

Hygienekonzept in Arztpraxen

ZURÜCK INS NORMALGESCHÄFT

Leila Haidar

In Zeiten der Corona-Pandemie sind viele Patienten vorsichtig, bevor sie sich in die Praxis eines Facharztes begeben. Die Folge: Wartezimmer bleiben leer, Umsätze brechen ein, Praxen müssen Kurzarbeit anmelden. Um das Patientenvertrauen zurückzugewinnen, können Praxisinhaber nun ihr Hygienekonzept zertifizieren lassen.

Die Corona-Krise trifft vor allem niedergelassene Fachärzte und solche, die Privatpatienten behandeln oder privat zu zahlende Leistungen anbieten. Patienten verschieben den Termin beim HNO-, Haut- oder Augenarzt auf unbestimmte Zeit oder canceln die geplante Behandlung ganz. Je nach Fachrichtung seien die Umsätze aus der Behandlung von Privatpatienten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um durchschnittlich 33 % und im Einzelfall bis 70 % zurückgegangen, meldet der Verband der Privatärztlichen Verrechnungsstellen (PVS).

Wirtschaftliche Folgen der Corona-Krise auch in Praxen deutlich spürbar

„Unser Umsatz ist um gut die Hälfte eingebrochen“, bestätigte Dr. med. Michael Weidenfeld, Facharzt für Urologie und Andrologie (Wiesbaden, Bad Schwalbach). Die Sprechstunde des Urologen besuchten mit Inkrafttreten der Corona-Maßnahmen fast nur noch chronisch Kranke und Tumorpatienten. Nach telefonischer Voranmeldung kamen außerdem Notfallpatienten in die Praxis. Verschiebbare Eingriffe durften lange nicht stattfinden, der Operationssaal war fast stillgelegt. „Leere Wartezimmer habe ich in den vergangenen 20 Jahren noch nie erlebt“, so Weidenfeld. Seine Praxis im hessischen Bad Schwalbach bietet das gesamte urologische Spektrum an – inklusive

ambulanter Operationen. Seitdem die Corona-Maßnahmen gelten, hat sich das dortige Angebot erheblich reduziert. Einige Praxen in seinem Metier haben Kurzarbeit angemeldet. „Wir vier Gesellschafter halten den Betrieb aufrecht. Je nach Bedarf holen wir uns Personal hinzu“, erläuterte der Mediziner. Auch wenn Distanzregeln und Hygienevorschriften streng eingehalten werden; Hauptgrund des Auslastungseinbruchs sind ausbleibende Patienten.

„Von leeren Wartezimmern und damit verbundenen Umsatzeinbußen sind vor allem Fach- und Privatärzte betroffen“, weiß Markus Sobau, der seit mehr als 25 Jahren Mediziner, Physiotherapeuten und andere Heilberufler in Unternehmerfragen betreut. Inzwischen sei allerdings das Wissen bei den Entscheidern und der Leidensdruck bei vielen Patienten größer. „Natürlich ist es die Pflicht von Praxisinhabern, Patienten und Mitarbeiter zu schützen“, betonte Sobau. Nun gelte es jedoch, die reguläre Arbeit unter Einhaltung der Hygienevorschriften wieder aufzunehmen. „Um sowohl gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Patienten als auch wirtschaftliche Schäden für Praxen, im Rahmen zu halten.“ Niemand habe schließlich etwas davon, wenn Mediziner Kurzarbeit anmelden oder gar schließen müssen, statt ihren für die Gesellschaft wichtigen Job weiter ausführen zu können.

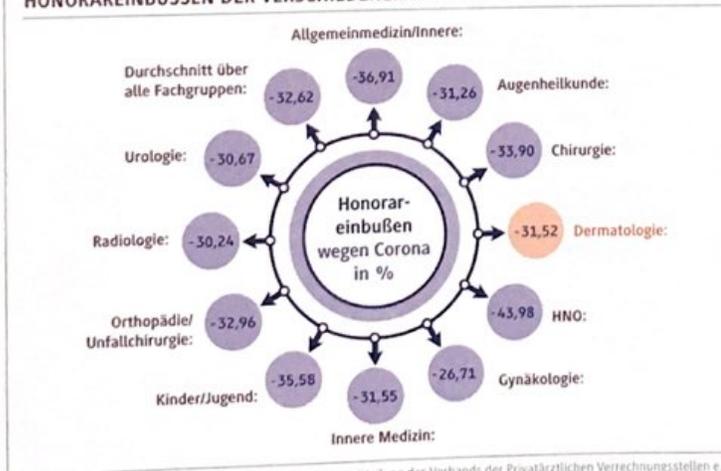
Hygienekonzept kann Patientenvertrauen aufbauen

Auch wenn fehlende Umsätze bei weiterlaufenden Kosten so manchem Privatarzt schlaflose Nächte bereiten: Die gesundheitlichen Folgen für Patienten sind soweit überschaubar, findet Weidenfeld: „Wem es richtig schlecht geht, wer seine notwendige Therapie braucht, der meldet sich und kommt.“ Er hofft auf einen baldigen Regelbetrieb: „Ich bin optimistisch, dass sich das nach und nach reguliert.“ Sobau glaubt, dass persönliches Vertrauen auf beiden Seiten eine wichtige Grundvoraussetzung für die Wiederaufnahme des Normalgeschäfts sei. Dabei könne ein Hygienekonzept helfen. „Der Vorteil eines Hygienekonzeptes ist, dass jederzeit nachgewiesen werden kann, wer beispielsweise wann was desinfiziert und gereinigt hat“, erläuterte Sobau. Der Patient kann sich die Dokumentation und auch die Bestätigung, dass ansteckungssicher gearbeitet wird, jederzeit zeigen lassen. Teilnehmende Mediziner versprechen sich auch einen gewissen Marketing-Effekt, da sie eingeschränkt mit dem Siegel werben möchten.

„Der Einsatz von Schutzmitteln wie Masken, Schutzkitteln und Handschuhen ist inzwischen in fast allen Praxen üblich“, weiß Sobau aus seinem Berufsalltag. Nur die Dokumentation und Nachweispflicht fehle mancherorts. Mit einem Hygienekonzept werde ein systematischer Rahmen für das richtige Verhalten geschaffen. „Das sind in aller Regel Kleinigkeiten, die Menschen gerne mal vergessen. Etwa, dass man benutzte Handtücher nicht aufeinanderlegt, sondern nebeneinander, um die Keimvermehrung einzudämmen“, fasste der Experte zusammen. Das individuell angepasste System und den zugehörigen Eintrag ins Deutsche Hygiene-Register fördert derzeit das Bundeswirtschaftsministerium mit einem Sonderprogramm. „Neben einem Einsatz von drei bis vier Stunden Schulung und Ortsbegehung hat die Praxis in der Regel einen Selbstbehalt zwischen 500 und 900 Euro zu leisten“, erklärte Sobau. Die restlichen Kosten der insgesamt rund 3.000 Euro übernimmt die Bundesregierung im Zuge der Wirtschaftshilfen. Weitere Informationen bei der Gesellschaft für Hygieneberatung.

www.hygiene-schafft-vertrauen.de/ letzter Aufruf: 08.07.2020
www.pvs.de/ presse/ pressemitteilungen/ details/ corona-pandemie- fuer- t- im- privatarztlichen- bereich- zu- honorarrueckgaengen- um- 33, letzter Aufruf: 08.07.2020

HONORAREINBUßEN DER VERSCHIEDENEN FACHARZTGRUPPEN



Mod. nach Pressemitteilung des Verbands der Privatärztlichen Verrechnungsstellen e.V.